

„Geh aus, mein Herz!“

- Hausgottesdienst -

**Geseke, 26. April 2020 um 9.30 Uhr oder zu jedem anderen Zeitpunkt
zu Hause bei dir - mit allen verbunden**

Feier mit uns von zu Hause aus.

**Zünde eine Kerze an und bete mit uns.
Durch Gottes Geist sind wir verbunden.**



Alles was du brauchst ist unsere Liturgie

- unter: www.evangelisch-in-geseke.de oder zum Mitnehmen an der Kirche -

Und vielleicht eine Kerze.

Teilt eure Erfahrungen gerne mit uns:

**Pfrin. Rebecca Basse
02942 - 9875130
[rebecca.basse@
evangelisch-in-geseke.de](mailto:rebecca.basse@evangelisch-in-geseke.de)**

**Pfr. Dietmar Gröning-Niehaus
02941 - 7438617
[dietmar.groening-niehaus@
evangelisch-in-geseke.de](mailto:dietmar.groening-niehaus@evangelisch-in-geseke.de)**

**Pfrin. Kristina Ziemssen
02942 - 5747954
[kristina.ziemssen@
evangelisch-in-geseke.de](mailto:kristina.ziemssen@evangelisch-in-geseke.de)**

Kerze anzünden

Stille

Gebet

Gott,
ich bin hier (wir sind hier)
allein – und doch durch deinen Geist mit anderen verbunden.
Und du bist hier.

Und so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Nach Psalm 46

Gott ist unsere Hoffnung und unser Rückhalt,
er hilft uns in Unglück und Verzweiflung.
Deshalb fühlen wir uns behütet,
selbst wenn die ganze Welt ins Wanken geriete
und die Gebirge ins Wasser fielen,
oder eine Pandemie über uns kommt.

Da, wo Gott wohnt und willkommen ist,
bleibt auch die Fröhlichkeit
wie eine sprudelnde Quelle.
Gott ist ja da, mit ihm bleibt das Leben bestehen.
Zu jeder Tages- und Nachtzeit
Sind wir bei ihm geborgen.

Amen.

Stille

- wer mag, liest jetzt den Predigtimpuls auf S. 4-6 –

Fürbittengebet

Herr, wir bitten Dich, dass du uns in Bewegung bringst.
Lass uns aufstehen und uns auf die Suche machen.

Lass uns suchen und finden
Freude und Geduld,
neue Formen des Miteinanders,
Fürsorglichkeit,
Nähe trotz Sicherheitsabstände und Gesichtsschutz,
Desinfektion und Händewaschen.

Stille

Lass uns suchen und finden,
was uns zufrieden macht,
was unsere Verunsicherung auffängt,
was zu klugen Entschlüssen führt.

Stille

Lass suchen und finden
Jene, die für und um uns sorgen,
jene, die Entscheidungen treffen,
jene, die sich für Transparenz einsetzen,
jene, die sich um Ehrlichkeit bemühen.

Stille

Suchen und finden,
das schenke uns,
da führ uns hin,
da lass uns dich sehen, spüren, hören ...
Denn du wirst da sein.

Herr, wir bitten Dich, dass du uns in Bewegung bringst.
Lass uns aufstehen und uns auf die Suche machen.

Stille

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Segen

(eventuell Hände zum "Segenskörbchen" falten)

Gott segne uns und behüte uns.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden
Amen.

Stille

Kerze auspusten

Ev. Kirchengemeinde Geseke

*mit Dank an vielfältige Beispiele aus anderen Gemeinden,
nach Ideen von Doris Joachim, Holger Pyka, Elisabeth Rabe-Winnen und anderen*

Predigtimpuls

*Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;*

*schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.*

(eg 503,1)

„Wir gehen aus!“ ruft mir meine Freundin lachend zu, als sie meinen erstaunten Blick sieht. Sie und ihr Mann haben sich schick gemacht und sind offensichtlich bester Laune. „Na, dann viel Spaß“, antworte ich ihr. „Danke, werden wir bestimmt haben!“ Aber um was geht es, wenn wir unserm Herzen Ausgang geben?

„Geh aus mein Herz und suche Freud!“

Ist da auch das Vergnügen eines festlichen Abends gemeint?

Nein, hier ist jemand auf der Suche nach einer Freude, die Alltag und Traurigkeit nicht nur für kurze Zeit vergessen machen soll, sondern sie kraftvoll überwindet und neue Perspektiven aufzeigt.

Als das Lied 1653 entsteht, lag der dreißigjährige Krieg erst fünf Jahre zurück.

Seine Folgen waren noch überall sichtbar und hatten tiefe Spuren in den Menschen hinterlassen. In Mittenwalde, wo Paul Gerhardt seit 1651 Probst war, waren Dreiviertel aller Bewohner an der Pest gestorben.

Da muss das Herz schon intensiv auf die Suche gehen nach der Freude.

Die liegt weder auf der Hand noch vor den Füßen.

*Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;*

*Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide, als Salomonis Seide.*

(eg 503,2)

Diese zweite Strophe ist die Lieblingsstrophe meiner Tochter: „Da sind so wunderschöne Worte drin“: Narzissus und Tulipan, Bäume voller Laub, die Natur vergleichbar mit Salomonis Seide!

Der lange Spaziergang durch die bunte und vielfältige Natur, auf den der Dichter uns von Strophe zu Strophe mitnimmt, macht deutlich, dass Sorgen und Hektik, Angst und Traurigkeit nicht mit einem schnellen Blick aus dem Fenster überwunden sind.

„Geh aus“, heißt es, „schau an und sieh ...“

Erst wenn wir mitten drin stehen, können wir sehen und riechen und hören und schmecken. „Geht also aus und sucht.“ Suchen geht nicht im Sitzen!

*Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen, aus meinem Herzen rinnen.
(eg 503,8)*

Für viele bedeutet diese Strophe das Ende des Liedes.

Aber nein, sie ist die Mitte: „Ich selber kann und mag nicht ruhn“.

Von hier aus wendet sich Paul Gerhardt von dem Gesehenen dem Fundament zu, auf dem die Freude ihren festen Halt findet.

Der durchwanderte Garten mit seinen vielen Hinweisen auf die Güte und Größe des Schöpfers ist nur die eine Seite unserer Wirklichkeit. Die andere ist der Garten

Christi, der noch ganz andere Schönheiten aufzuweisen hat. Dort finde ich zum inneren Frieden. Dort festigt sich meine an Gott ausgerichtete Lebenshaltung.

Dort schärft sich mein kritisches Unterscheiden zwischen nötig und unnötig.

In Christi Garten geht es nur mit Neugier. So viel gibt es da zu entdecken weit hinaus über alle Pauschalreisen mit Rundumgarantie.

Neugier garantiert nichts, macht aber möglich, mich zu verändern. Ist das nicht schön, wenn der Horizont sich weitet, wenn ich nicht mehr nur Corona sehe!

Sich zu Christi Garten aufzumachen, bedeutet, voller Neugier darauf zu sein, was das Leben trotz und nach Corona zu bieten hat.

Wie wäre es, unser bisheriges Sicherheits- und „Es-soll-wieder-so-werden-wie-es-immer-war-Denken mit einem Tritt in den Wind zu schießen und der Neugier freien Lauf zu lassen!

Dieser Tage erfuhr ich, dass die Neugier Sommersprossen hat, während die Sicherheit immer mit so einer sonderbaren Regenhaube rumläuft.
Stimmt! Die Autorin Susanne Niemeyer hat recht. Jetzt seh ich sie auch, sowohl Regenhaube als auch die Sommersprossen!

*Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.*

*Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben, und Pflanze möge bleiben.*

(eg 503,14)

Paul Gerhardt lässt der Ausblick auf Christi Garten nicht gleichgültig werden für all das Schöne hier auf Erden. Er resigniert auch nicht angesichts von Schrecklichkeiten und Verunsicherungen, wie er sie durch jenen Krieg erlebt hat.

Im Gegenteil! Es gehört beides zusammen: Das Sehen mit den Augen und das Sehen mit dem Herzen. Das Vollkommene zu hoffen und das Mögliche zu tun.

- Wir verlieren uns an unsere Sorgen und Fragen im Hier und Jetzt, wenn wir nicht *ausgehen* und *schauen*, was da alles blüht und wächst und singt und lebt.
- Wir ersticken an unserer Angst um unser Auskommen und auch um unser Leben, wenn wir nicht auf die Rufe hören: „Geh aus mein Herz und suche Freud“ und „Geh in ein Land, das ich dir zeigen will“.

Unser Suchen soll irgendwann ein richtiges Ende haben. Zwischendurch soll es jedoch Etappenziele geben, wo wir uns ausruhen, umsehen und uns zum Gotteslob zusammenfinden.

Gott lädt uns ein, seine Größe schon hier zu entdecken und loszulassen, was uns beschwert und belastet. Bei ihm wird es bewahrt und gehalten: das Beglückende und das Beunruhigende, was uns erschreckt und traurig macht. Und schließlich unser Lobpreis, trotz allem ... allem zum Trotz!

Amen.

(Pfarrerin Kristina Ziemssen)